

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 40 (1967)

Heft: 6

Artikel: Das Schneebiwak

Autor: Filippini, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schneebiwak

Hptm. i. Gst. E. Filippini

Geländewahl

Der Biwakplatz muss so gewählt werden, dass er geschützt ist vor:

1. Feindsicht: Hinterhang, Felsblöcke, Erlengebüsch oder Wald;
2. Wind und Lawinen. Eingang stets auf der vom Winde abgekehrten Seite.

Je nach Gelände, Schneemenge und Schneeart wird entweder eine Kombination von Iglu und Schneehöhle (Skizzen 1, 2 und 3) auf der Ebene, in Mulden mit 2 bis 3 m Schnee, oder eine reine Schneehöhle (Skizzen 2 und 3) am Hang, hinter Kreten und Gewächten mit über 3 bis 4 m Schnee erstellt.

Iglu-Schneehöhle-Kombination

Vorteile: Eine Schneedicke von 1 m genügt. Sie ist wärmer als ein reiner Iglu und kann bei jeder Schneeart gebaut werden. Geb. Regl. 51.46, S. 120.

Nachteile: Der Bau der Kombination braucht mehr Zeit als der Bau von Iglu und Schneehöhle, da nur von zwei Ausgangspunkten her gegraben werden kann. Bauzeit: für 5 Mann 2 bis 3 Stunden.

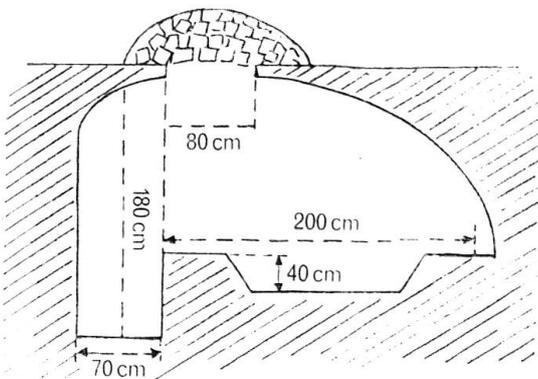
Schneehöhle

Vorteile: Da die Schneehöhle ganz in den gewachsenen Schnee versenkt ist, ist sie verhältnismässig warm. Je nach Gelände und Schnee können Höhlen für bis zu 12 Mann in 2 bis 3 Stunden erstellt werden.

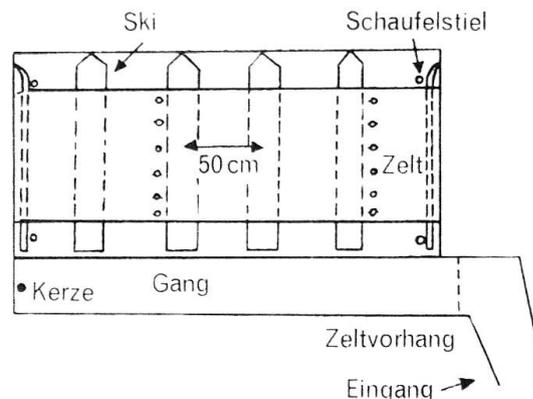
Nachteile: Eine Schneehöhle kann man nur bei coupiertem Gelände mit 3 bis 4 m Schnee oder in Schneewächten bauen. Die Luftfeuchtigkeit ist meist hoch, besonders wenn sie bewohnt ist.

Allgemeines

1. Einen Bauleiter und zwei bis drei Bauequipen bestimmen.
2. Mannschaft zum Arbeiten leicht anziehen lassen.
3. Ausgangsstollen nach aussen abwärts neigen.
4. Bei Schneehöhlen mit Sondierstangen in der Decke Luftlöcher machen.
5. Wenn die Bauarbeiten fertig sind, die Leute warm und trocken anziehen lassen.
6. Kochstelle ausserhalb des Schlafraumes erstellen.
7. Im Schlafraum muss immer eine Kerze brennen.
8. Eingang mit Skiern oder Stöcken markieren.
9. Beim Schlafen die Schuhe im Schlafsack zwischen Innen- und Aussenhülle versorgen.
10. Ordnung und Reinlichkeit im und ums Biwak.
11. Abkochen und Rauchen im Biwakinnern verbieten.
12. Biwak gegen Fliegersicht tarnen.



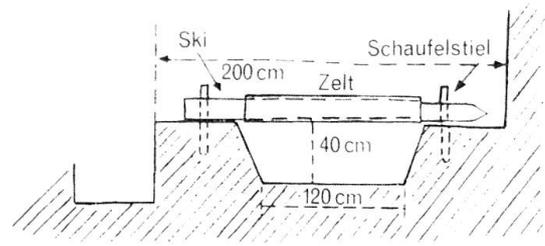
Skizze 1: Iglu-Schneehöhlen-Kombination



Skizze 2: Grundriss Schneehöhle / Lager

A. Iglu-Scheehöhle-Kombination

1. Abstecken des Biwakplatzes mit Ski-stöcken und Lawinenschnur.
2. Ausheben des Dachloches (1 Mann).
3. Graben des *abgewinkelten* Einganges (2 Mann).
4. Vereinigung der beiden Baustollen, Durchstich.
5. Aushöhlen des Innenraumes, Aushub durch Deckenloch und Eingangsstollen, wenn möglich mittels «Zeltbahnlifts» und Skirutschbahn wegbefördern.
6. Ausheben der Auflagerampen für Lagerort.
7. Zusammenknöpfen von Zelten zu einer doppelten endlosen Spannmatratze.
8. Einbau des Lagerortes: Die Spannmatratze wird mit je einem Ski rechts und links über die Lagerrampe gespannt, Skier mit Schaufelstielen, Schaufel oder Sondierstangenteilen fest verankern.
9. Die straffgespannte Zeltmatte wird unterteilt und gestützt mit einzelnen Skiern, welche unter die doppelte Zeltmatte geschoben werden und deren Lauffläche nach oben gerichtet ist. Zwischenraum von Ski zu Ski rund 50 cm. Jeden Ski verankern.
10. Man kann auch das persönliche Zelt einzeln um die eigenen Skier zu einem Felddbett spannen.
11. Schliessen des Deckenloches durch eine möglichst flache Kuppe aus Schneeblöcken nach Igluart. Bei zu gross gewordener Lochöffnung oder pulvrigem Schnee stellen sich zwei bis drei Mann unter Zeltblache ins Loch, um so der Kuppelkonstruktion bis zu deren Fertigstellung als Stütze zu dienen. Vorsicht!
12. Abschliessen des Einganges durch ein Zelt als Vorhang.

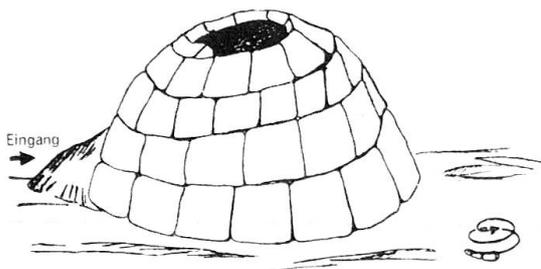


Skizze 3: Lager / Querschnitt

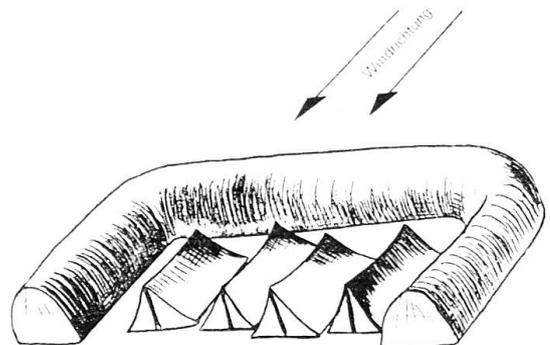
B. Schneehöhle

1. Es werden von drei Ausgangspunkten aus Baustollen gegraben.
Zwei dieser Baustollen werden nach Fertigstellung der Höhle durch Schneeblöcke wieder zugeschlossen.
2. Eine zweite Möglichkeit, um schneller und bequemer zu arbeiten, ist, die Vorderwand des Biwaks am Anfang ganz wegzuschaufeln, um dieselbe bei Arbeitsschluss mit Schneeblöcken wieder aufzubauen. Diese Bauart gibt aber ein weniger festes und weniger warmes Biwak.
3. Sonst geht man vor wie oben bei der Kombination mit Weglassen des Dachloches.

Nachdruck aus «Allgemeine Schweizerische Militärschrift», Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.



Skizze 4: Iglu



Skizze 5: Zeltbiwak